Am Silvester

Autor(en): **Eschmann, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **42 (1938-1939)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-664265

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

XLII. Jahrgang | Zürich, 1. Januar 1939 | Heft 7

Am Silvester.

Die Jahre kommen und gehen.
Was sind wir in der Zeit?
Nur Stäublein, die verwehen
Im All der Ewigkeit.

Und wie der Boden zittert
Vom Kampf der argen Welt,
Sind wir vom Tod umwittert,
Und keine Stütze hält.

Da dünken sie sich weise
Und werfen Reiche um.
Gleich treten sie schon leise,
Und morgen sind sie stumm.

Sie sorgen sich und raffen
Besitz um schnöden Sold.
Was Treu und Lieb erschaffen,
Wird einzig lautres Gold.

Viel falsche Wogen schäumen
Und rollen an das Land.
Im Herzen muß es keimen,
Was künftig hat Bestand.

Das Blendwerk stolzer Jahre
Verkümmert und zerbricht.
Das Schöne, Gute, Wahre
Bleibt immer jung und licht.

Will unser Docht verglimmen,
Herr, hilf uns allezeit,
Daß wir als Lichtlein schwimmen
Im Strom der Ewigkeit.

Ernst Eschmann.

Der Wetterwart.

Roman von J. C. Heer. (Fortsetzung.)

8

Dank-, Buß- und Bettag also in Selmatt! Dunkelgekleidetes Volk hatte in erschütterndem Ernst das Gotteshaus bis auf den letzten Platz gefüllt. Auf dem Taufstein standen zu sechs die blank erschimmernden, zinnernen Abendmahlkrüge und die alten, silbereingelegten Holzkelche, davor lag auf Zinntellern das heilige Brot, neben dem Taufstein aber, halb in den Kirchenboden eingegraben, ragte wie eine unheimliche Drohung fremd und sonderbar der vom Tafelberg gestürzte Block, der wegen seiner Größe nicht hatte fortgeschafft werden können, und eine notdürftig geflickte Stelle der Decke verriet, wo er durchgebrochen war. Der bäuerliche Pfarrer hatte seine wuchtige Predigt bereits vollendet, die Gemeinde sich schon zum heiligen Abendmahl erhoben, und durch die Kirche scholl, vom Orgelspiel Kaspars,